

An Fahrt gewinnen

Frank Wondrak, Vorsitzender der Geschäftsführung der Kommunalen Datenverarbeitung Region Stuttgart sowie der Rechenzentrum Region Stuttgart GmbH (KDRS/RZRS), spricht über das Jubiläum des IT-Dienstleisters sowie dessen Entwicklung.

Herr Wondrak, die KDRS/RZRS feiert in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen. Wie würden Sie die Entwicklung des IT-Dienstleisters beschreiben?

Die Zusammenfassung von IT-Diensten in einem zentralen Rechenzentrum war für die Kommunen in der Region Stuttgart bereits vor 40 Jahren das Erfolgsrezept, um EDV effizient und kostengünstig anwenden und betreiben zu können. Als kommunales Gebietsrechenzentrum bestach und besticht die KDRS/RZRS durch die Kombination von fachlichem Verständnis im Zweckverband und technologischer Kompetenz in der RZRS GmbH. Auch der Technologiewechsel von der reinen Batch-Verarbeitung hin zu Dialogverfahren hat daran nichts geändert. Zwischenzeitlich hat sich die Beziehung zwischen den Mitgliedern und ihrem Verband jedoch gewandelt. Der Wettbewerb bei Lösungsangeboten wurde mit dem Aufkommen von dezentralen Verfahren deutlich spürbar und damit härter. Als kommunaler IT-Dienstleister haben wir uns dennoch so entwickelt, dass wir uns dem Wettbewerb aktiv stellen. Wir verstehen uns mittlerweile als jederzeit konkurrenzfähiger moderner Integrator und Betreiber von innovativen und damit ganz-

heitlichen IT-Lösungen für den öffentlichen Bereich.

Welche Herausforderungen waren in den vergangenen Jahren zu meistern?

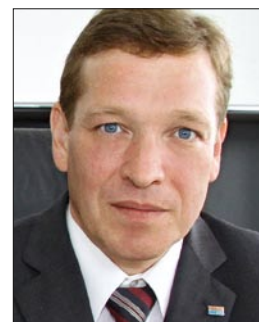
Es musste eine Wandlung vollzogen werden, die sich aus der Tatsache ergab, dass sich die Verbandsmitglieder zu anspruchsvollen marktbewussten Kunden emanzipierten. Bei der Überführung der in die Jahre gekommenen Legacy-Verfahren in moderne Anwendungsarchitekturen haben wir erheblich an Fahrt gewonnen, sodass wir nach wie vor an unserem Ziel festhalten, sämtliche Altverfahren bis Ende 2012 auf zeitgemäße Systeme migriert zu haben. Dennoch stellt uns diese Übergangsphase, in der sowohl die bisherigen Anwendungen betreut und betrieben, als auch die neuen Technologien erlernt werden müssen, vor mächtige Herausforderungen: Unsere internen Kapazitäten sind aktuell mehr als ausgereizt und aufgrund der hohen Qualitätsstandards der Altverfahren werden bei den neuen kommunalen Anwendungssystemen keine Instabilitäten oder Kinderkrankheiten verziehen.

Aktuell führen viele Kommunen in Baden-Württemberg das Neue Kommunale

Haushalts- und Rechnungswesen (NKHR) ein. Wie können Sie Ihre Kunden dabei unterstützen?

Die Unterstützung erfolgt bei der KDRS in Rahmen eines strategischen Dreiklangs. Zum einen stellen wir ein vollständiges Online-Informationsangebot zur Verfügung. Zum anderen bieten wir Software-unabhängige beziehungsweise -übergreifende Seminare und Workshops an. Im Rahmen der dritten Säule werden die Kommunen in allen Fragen rund um die Doppik fachlich beraten und bei ihren Einführungsprojekten unterstützt. Zusätzlich bietet die KDRS an, bestimmte Arbeitspakete wie etwa die Gebäudebewertung für die Eröffnungsbilanz innerhalb der NKHR-Einführungsprojekte vollständig zu übernehmen. Unser fachliches Beratungs- und Service-Angebot ist dabei eng verzahnt mit dem Einsatz unserer Software-Werkzeuge, insbesondere SAP, Aris sowie unserer kommunalen Business-Intelligence-Lösung KSIS.

Im März 2011 waren Sie zum ersten Mal auf der IT-Messe CeBIT vertreten.



Frank Wondrak

Welche Erfahrungen konnten Sie aus Hannover mitnehmen?

In der Tat war es für den Unternehmensverbund KDRS/RZRS der erste bundesweite Messeauftritt. Umso mehr freut es mich, dass es gelungen ist, uns für den öffentlichen Bereich überregional ins Gespräch zu bringen. Denn wir haben festgestellt, dass wir uns mit un-

Welche Voraussetzungen müssen Ihrer Meinung nach erfüllt sein, damit kommunale IT-Dienstleister ihren Kunden attraktive Cloud-Angebote machen können?

Aus Kundensicht haben wir gar nicht allzu viel zu tun. Sicherlich müssen wir unsere Self-Service-Angebote zügig ausbauen und an bestimmten Stellen unsere Abrech-

haltig verändern werden. Von zentraler Bedeutung ist sicherlich der Umstand, dass in den kommenden zehn Jahren rund ein Drittel des Verwaltungspersonals in den Ruhestand gehen wird. Hinzu kommt eine veränderte Erwartungshaltung von Bürgern und Wirtschaft gegenüber einer Verwaltung. In Zukunft wird es auch darum gehen, sich prozess- und serviceorientiert auf-

„Wir verstehen uns als moderner Integrator und Betreiber von ganzheitlichen IT-Lösungen.“

serem innovativen Leistungs- und Produktportfolio nicht verstecken müssen. Schließlich gehören wir insbesondere im Hinblick auf den Betrieb und die Betreuung kommunaler SAP-Systeme und E-Government-Lösungen zu den Vorreitern.

Das Hype-Thema der Messe war Cloud Computing – auch im Public Sector Parc. Inwieweit sind Cloud-Services ein Thema für die KDRS und ihr Rechenzentrum?

Als kommunales Rechenzentrum waren wir mit unserem Geschäftsmodell in der Wahrnehmung unserer Kunden nie weit weg von den Paradigmen, die heute mit dem Schlagwort Cloud Computing verbunden werden. Es liegt daher sehr nahe, sich des Themas Cloud in der Ausprägung „Secure Private Cloud for Public Sector“ nicht nur anzunehmen, sondern sich der Cloud-Revolution geradezu zu verschreiben. Unsere ersten Cloud-Angebote waren beispielsweise die „cloudisierte“ Microsoft-Kollaborations- und Kommunikationslösung oder unsere „Stuttgarter SAP Cloud“.

nungsverfahren auf SaaS-Anforderungen umstellen. Weitaus mehr und teilweise fundamental transformierende Herausforderungen begegnen uns jedoch bei der „cloudisierten“ Leistungserbringung im Rechenzentrum. Es gilt also, die Standardisierung und Konsolidierung der technischen Plattformen in Verbindung mit einer umfassenden Systemvirtualisierung bis hin zu den Netzwerkkomponenten ebenso zügig wie konsequent voranzubringen. Besonders am Herzen liegt mir dabei eine wo immer mögliche Automatisierung des System-Managements. Nicht zu vergessen sind aber auch zwingende organisatorische Anpassungen, die sich aus dem Cloud-Geschäftsmodell ergeben, sowie die Berücksichtigung von Sicherheits-, Vertraulichkeits- und Verfügbarkeitsaspekten.

Wagen Sie einen Blick in die Zukunft: Wie wird sich der kommunale IT-Markt verändern?

Ich kann eine Reihe von Entwicklungen identifizieren, die das Gesicht der Verwaltungen und damit der angewandten IT-Landschaften relativ rasch und nach-

zustellen. Vor diesem Hintergrund gelange ich für die kommunale IT zu folgenden Thesen: Nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen wird mit einer immer flächendeckenderen Breitband-Versorgung eine Rezentralisierung der kommunalen IT erfolgen. Zudem wird kommunale IT eine umfängliche Standardisierung erfahren. Der Markt für kommunale IT-Dienstleister und -Lösungsanbieter wird sich rasch und nachhaltig konsolidieren. Der Wettbewerb wird zunehmen und sich verschärfen. Bereits heute ist der Public Sector eine der wichtigsten Branchen der IT-Industrie. E-Government-Lösungen werden eine weitaus wichtigere Rolle spielen. Entsprechende Technologien erfahren eine zunehmende Akzeptanz bei Bürgern und Institutionen, zudem werden juristische Hindernisse und Stolpersteine immer mehr eingeebnet. Bei der Weiterentwicklung der kommunalen IT kommt den Themen Sicherheit, Rechtskonformität und Ordnungsmäßigkeit eine noch deutlich ausgeprägtere Bedeutung zu, als diese heute ohnehin schon gegeben ist.

Interview: Claudia Schmidtkonz